

Die Missionsthätigkeit der Kirche.

Von Rev. Pius N. Mayer, O. C. C.

Die Kirche Gottes ist nach dem Willen ihres Stifters für alle Völker und alle Zeiten gegründet, und hat die Aufgabe, alle Schaafe, die noch nicht zum wahren Hirten gehören, diesem zuzuführen, damit „ein Hirt und eine Heerde“ werde.

Selange dieser Endzweck nicht erfüllt ist, gibt es für die Missionsthätigkeit der Kirche keine Ruhepause, und die Thätigkeit selbst begann mit dem ersten Pfingsten und wenn Europa und Amerika heute christlich sind, so sind sie es eben nur durch die Arbeiten und Leiden der Missionäre geworden. Schon die Apostel vertheilten die damals bekannte Welt unter sich, und sorgten dafür, durch Einsetzung von Bischöfen an geeigneten Punkten das Gewonnene zu bewahren und mehr auszubreiten. Diese Thätigkeit setzte großen Aufwand von Zeit und Geld und Opferliebe voraus, letztere ganz besonders, denn nie wurde ein Volk anders gewonnen, als durch Liebe. „Sehet, wie diese Christen sich lieben,“ war das Schibboleth des Christenthums, und da die menschliche Natur sich gleich bleibt, so ist der Grundsatz heute eben so maßgebend, als er es in den ersten Jahrhunderten war.

Auch nicht katholische religiöse Körperschaften fühlten die Nothwendigkeit der Missionsthätigkeit, und so sehen wir schon im vierten Jahrhundert die Nestorianer bis an die äußerste Ost-Grenze Asiens und in Afrika vordringen, um für ihre Sekte Propaganda zu machen. Später drangen die Moslems mit Waffengewalt vor. Die Manichäer und ihnen verwandte Sekten breiteten sich über die Ostküste Afrikas und Europas aus. Die Sektirer des 16. Jahrhunderts enthielten sich lange der Mission nach außen, und wir können eine systematische überseeische Mission erst im 19. Jahr-

hunderte finden. Daß es schon im 17. Jahrhundert protestantische Gemeinden z. B. in Amerika gab, beweist nichts gegen den Satz, denn diese Gemeinden verdanken ihre Entstehung nicht der Befehrung der Eingeborenen, sondern der protestantischen Einwanderung.

Jetzt aber sind die Protestanten in allen Theilen der Welt sehr thätig, und die reichlichsten Geldmittel, sowie Regierungsschutz stehen ihnen zur Verfügung.

Unter diesen Umständen sollte man großartige Erfolge erwarten und ein rasches Wachsthum der verschiedenen Sekten.

Gerade das Gegentheil ist jedoch der Fall.

Wohl haben sie manche schlecht-unterrichtete oder ihres sündhaften Lebens wegen mit der Kirche zerfallenen Katholiken zum Abfall gebracht, die Convertiten aus dem Heidenthum dagegen wollten sich nicht einstellen, oder blieben ihnen nicht treu. Geld und Mühe sind verschwendet worden, und einseitigvolle, vorurtheilsfreie Protestanten gestehen dies ein und weisen auf die Gegensätze zwischen katholischen und protestantischen Missionen hin.

Welches sind die Gründe dieses Mißerfolges?

Der Hauptgrund ist der Mangel an Beruf. Niemand gibt sich selbst die Ehre, sondern wer von Gott berufen wird, wie Aaron. Der Befehl „Sehet hin in alle Welt, lehret alle Völker“, wurde den Aposteln und ihren Nachfolgern gegeben, nicht aber den von der Kirche Getreuten, die, weil sie die Kirche nicht hören wollen, auf Befehl Christi wie Heiden und öffentliche Sünder zu behandeln sind.

In Gottes Segen ist Alles gelegen. In hervorragendster Weise trifft dies in Betreff der Missionen zu. Gott allein kann die Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenken, und wen er beruft, den beruft er zur